

# IM PRINZIP KOMMEN WIR UM EINE NEUBESTIMMUNG DER LINKEN NICHT UMHIN. EIN GESPRÄCH MIT REGISSEUR BERND LIEPOLD-MOSSER

*Wie bist du auf die Idee gekommen, dich mit dem Themenkomplex des Konsums auseinanderzusetzen?*

Ich möchte am Theater über unsere Gegenwart erzählen, die Fragen unsere

Res gesellschaftlichen Zusammenlebens verhandelt zur Warenwelt scheint mir ein

Verhältnis zur Warenwelt zu sein, wie der globalisierte Spätkapitalismus, in dem sich Menschen, Tiere und Natur ertornt an gemacht haben, ist brüchig geworden.

In einem Konsum-Exzess gefangen zu sein, wollen die Übermacht der Güter und Teil eines Ausbeutungszusammenhangs darstellen, wollen nicht

daraus zwar ausbrechen.

Welche Generation oder Gesellschaft hält hier in Bezug auf ihr Konsumver-

halten untersucht? Der Ansatz für unsere Verhandlungen in den 1960er Jahren schließlich eine völlig neue Art von Gesellschaft, im späten

Wir verhandeln das Thema aus der Sicht der westlichen Menschen, der gerne

tem Gewissen, wir wissen, dass wir uns in die Entfernung begeben und lieben

unserer Devices und Geräte. Und gleich-

zeitig ist da natürlich die soziale Schere, schätzten finden und – verstärkt durch

in Deutschland, bemerkte einmal, ein

Mantel sei erst „consumiert“, wenn sein

Stoff nicht über eine Verschiebung

Welt und die sozialen Medien: wir shop-

pen nicht mehr nur Dinge, wir „shoppen“

Raum zu veröffentlichen.

begeben? Wenn man ein solch explizites Thema

angreift, schwebt sofort die Gefahr des

Lehrstoffs und des moralischen Zeige-

interessanz? Stichwort Nachhaltigkeit,

im Kontext von Konsumverhalten) für

Neokolonialismus, Klassismus ...

Im Prinzip kommt wir um eine

Neubestimmung der Linken nicht um-

Gleichzeitig kann die Musik ja selbst,

kommt es zu einer diskursiven Explo-

sion, weil die Frage viele aufwirft und

Antwort darauf geben kann. Progres-

sive Politik besteht eben gerade in der

permanenten Auseinandersetzung und

in dem dauerhaften Ringen um Ansätze

da mit Michel Foucault, der sinngemäß

Musik zu einem Ganzen zu verschmelzen,

vielsichtigen Unterricht des Themas,

und je mehr es uns gelingt, Schauspiel und

Musik zu einem Ganzen zu verschmelzen,

umso besser.

Was hat es denn im Allgemeinen mit

der Gattung „Musical“ auf sich – was

repräsentiert das Genre für dich?

Konventionelles Musical steht für mich

Jahrzehnten von der damaligen britischen Premierministerin Margaret Thatcher verwendet, um ihre Wirtschafts- und

Frage: Is there really no alternative?

Wir haben ein großes Verhältnis

zu Waren und Konsum, welches Karl

Marx mit dem Begriff des Warenfetischis-

mus beschrieben hat. Die Logik des

Kapitalismus, die auf eine ständige

Steigerung und Vermehrung hinausgeht,

ist aber mit Sicherheit an ihrem Zenit

angelangt. Die Zuwächse der Märkte

können nicht länger der Gradmesser für

das Funktionieren sein, der humane und

ökologische Preis ist dafür einfach zu

hoch. Wir sind also dazu verpflichtet,

über Alternativen nachzudenken. Die

Corona-Zeit hat ja unter anderem ge-

zeigt, dass eine Reduktion des Waren-

gegensatz zur Warenwelt zu sein, wie

Verhältnis zur Warenwelt zu sein, wie

der globalisierte Spätkapitalismus, in dem

gemacht haben, ist brüchig geworden.

In einem Konsum-Exzess gefangen zu

sein, wollen die Übermacht der Güter und

Teil eines Ausbeutungszusammenhangs

darstellen, wollen nicht

daraus zwar ausbrechen.

Welche Generation oder Gesellschaft

halten untersucht? Der Ansatz für unsere

Verhandlungen in den 1960er Jahren schließlich eine völlig

neue Art von Gesellschaft, im späten

Güter und Dienstleistungen konsumiert,

sondern auch ein Gefühl, Erlebnis und

Erfahrungen. Dennoch wurde die alte

Verbindung zum Verbrauch nie ganz

gekoppelt. Wilhelm Roscher, der Begründer

der historischen Schule der Ökonomie

in Deutschland, bemerkte einmal, ein

Mantel sei erst „consumiert“, wenn sein

Stoff nicht über eine Verschiebung

Welt und die sozialen Medien: wir shop-

pen nicht mehr nur Dinge, wir „shoppen“

Erlebnisse, um diese dann im virtuellen

Raum zu veröffentlichen.

Was hat es denn im Allgemeinen mit

der Gattung „Musical“ auf sich – was

repräsentiert das Musical für dich?

Konventionelles Musical steht für mich

Grundätzlich von der Popkultur geprägt

und glaube, dass das Musical ein Potential

und nur dann verspüren, wenn deren Kon-

sum die Bereitstellung ihrer Bedürfnisse

Waren zu zahlen bereit ist, hängt von der

Gläubhaftigkeit dieses Versprechens und

der Intensität dieser Bedürfnisse ab.

Begegnungen zwischen möglichen

Konsumobjekten werden in zunehm-

den Maße die Grundbausteine jenes

eigenümlichen Geflechtes zwischen-

menschlischer Beziehungen, das man

kurz als „Konsumgesellschaft“ bezeich-

net. Genauer gesagt: Das existenzielle

Umfeld, das man „Konsumgesellschaft“

nennt, zeichnet sich dadurch aus, dass

es alle zwischenmenschlichen Beziehu-

gen nach dem Muster und Vorbild der

sozialen Konsumobjekten umgestal-

tet. Diese erstaunliche Leistung beruht

auf der Besetzung und Kolonisierung

des Raums, der sich zwischen mensch-

lichen Individuen erstreckt, durch

Konsumgütermärkte, jenes Raums, in

dem die Fäden gesponnen werden, die

Menschen miteinander verbinden, und

Bildungs- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-

heits- und Sportleinstellungen als

„Konsumenten“ anzusprechen, bis man

begonnen man die Nutzer von Gesund-



## BERND LIEPOLD-MOSSER

wurde 1968 in Griffen (Kärnten) geboren. Er ist Regisseur und Autor. Nach seinem Studium in Philosophie in Wien, Klagenfurt und Lubljana (abgeschlossen mit Dr.phil) war Liepold-Mosser Gründer und Leiter des Peter-Handke Archivs. Er ist seit mehr als zwanzig Jahren freiberuflich tätig. Im Zuge dessen verwirklichte er zahlreiche Inszenierungen, Stücke, Filmprojekte sowie Ausstellungen. Er inszenierte u.a. am Städttheater Heidelberg, Düsseldorf, Schauspielhaus, Landestheater Niederösterreich, Landestheater Vorarlberg, Theater Regensburg und am Städttheater Klagenfurt. 2011 wurde er mit dem Nestroy-Preis für „Amerika“ ausgezeichnet, 2012 erhielt er den Publikumspreis der Diagonale für den Film „Griffen“, Liepold-Mosser ist Leiter des Produktionshauses „Flying Opera“ und Intendant des neugründungeten Klagenfurt Festivals. Zudem arbeitet er als Lehrbeauftragter an der Universität Klagenfurt und leitet dort das kunstbasierte Forschungsprojekt „Perforning reality“.

## CLARA LUZIA

ist seit 2006 in der heimischen Indie-Pop-Szene als Songschreiberin, Interpretin und Labelbetreiberin aktiv. Für ihr zweites Album „The Long Memory“ erhielt sie 2008 den Austrian Amadeus Music Award. Sie veröffentlichte sieben Studioalben und tourte in großen Teilen Europas. In den letzten Jahren arbeitet Luzia vermehrt auch im Bereich Film und Theater. Gemeinsam mit Catharina Priemer-Humpel erhielt sie 2018 für die makemake Produktion „Von den wilden Frauen“ unter der Regie von Sara Oster-tag den „STELLA Award für herausragende Musik“. Für ihre Filmmusik zu Johanna Moders „Waren einmal Revoluzzer“ wird sie 2021 mit der (Branchen-)Romy für „Beste Musik“ ausgezeichnet.



**Herausgeber:** Kulturzentrum Kabelwerk GmbH, Oswaldgasse 35a, 1120 Wien;

www.werk-x.at, +43 1 5353000, buero@werk-x.at.

**Geschäftsführung:** Ali M. Abdullah/Harald Posch;

**Redaktion:** Hannah Lioba Egenolf, Katrin Brehner; **Fotos:** © Alexander Gotter;

**Grafisches Konzept:** Daniela Burger; **Grafik:** dielP.at

### Textnachweise:

Das Interview mit Bernd Liepold-Mosser ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft. Die Fragen stellen Hannah

Lieba Egenolf und Katrin Brehner.

Jean Baudrillard: „Die Konsumgesellschaft. Ihre Mythen, ihre Strukturen.“ (Hg.: Kai-Uwe Hellmann und Dominik Schögl). Übersetzt von Annette Fiegen, Springer VS, 2015. © Editions DEQUEL, 1970. Zygmunt Bauman:

„Leben als Konsum.“ Aus dem Englischen von Richard Bartsch, Hamburg: Edition S15 Verlagsges.mhH, 2009. © der

Originalverleger „Die Zeitung“, 2009. Friedrich Schlegel: „Der Charakter der Poesie.“ In: Die Kunstschöpfung vom 15. Jahrhundert bis heute“. Aus dem Englischen von Klaus-Dieter Schmidt und Stephen G. Hawner. Leipzig:

Deutsche Verlags-Anstalt, 2012. Die Texte sind z. Z. in selb gekürzt und mit neuen Überschriften versehen. Textkürzungen sind nicht gekennzeichnet.

# KONSUM. EIN MUSICAL

VON BERND LIEPOLD-MOSSER -- MUSIK: CLARA LUZIA, CATHARINA PRIEMER-HUMPEL & BORIS FIALA -- URAUFFÜHRUNG -- EINE KOPRODUKTION VON WERK X UND FLYING OPERA -- INSZENIERUNG: BERND LIEPOLD-MOSSER



– **Mit:** Zeynep Buyrac, Annette Isabella Holzmann, Martin Hemmer, Oliver Huether, Clara Luzia & Catharina Priemer-Humpel

– **Inszenierung:** Bernd Liepold-Mosser

– **Bühne & Kostüm:** Karla Fehlenberg

– **Musik:** Clara Luzia, Catharina Priemer-Humpel & Boris Fiala

– **Licht:** Alexander Suchy

– **Dramaturgie:** Hannah Lioba Egenolf

– **Regieassistent:** Clara Obkircher

– **Dramaturgiehospitant:** Katrin Brehm

– **Aufführungsdauer:** 90 Minuten, keine Pause

– **Premiere:** 28.06.2021

Das Musical erzählt von traurigen Menschen, die sich durch den Konsum eine bisschen Glück versprechen, von globalen Ausbeutungsverhältnissen, deren Unmenschlichkeit zum Himmel schreit, von Produktionsbedingungen, die die Welt in eine ökosoziale Katastrophe treiben, von Entfremdung, die durch das Konsumverhalten nur noch weiter vertieft wird, aber auch von den Freuden des Kaufens, von der Liebe zu den Objekten, von der Ästhetik der Dinge – radikal politisch und rücksichtslos unterhaltsam handelt das Musical von den Ambivalenzen unserer spätkapitalistischen Welt.

Kapitalismusmaschine oder Freiheit? Gier oder Selbstverwirklichung? Freude oder Ersatzbefriedigung? Wir leben in einer Welt der Waren. Ob nun über die digitalen Kanäle oder in den Shopping-Malls, ohne Konsum ist unser Leben kaum mehr zu denken. Doch brauchen wir all diese Waren wirklich? Oder werden wir als Konsument\*innen gebraucht, um die Wirtschaft in Gang zu halten? Längst ist die Zirkulation von Waren ein weltumspannendes System, in dem es Gewinner und Verlierer gibt.

# WERK

# X

